

Gefecht in den Bergen

Landiner Garde bei der ersten Darstellung der Schlacht um die Napoleonschanze

Von KERSTIN UNGER

Hohenstein. Das 1. Preussische Garderegiment war am Wochenende in der sächsischen Schweiz unterwegs. Es nahm an der historischen Darstellung des Gefechtes bei Hohenstein teil, bei dem die Napoleonschanze eingenommen wurde.

Sie sind wieder voll in ihrem Element, die Landiner Garderegimentarier, die etliche Wochenenden und ihren Urlaub für dieses Hobby opfern. Nach dem ersten Einsatz des Jahres beim Gefecht bei Dannigkow gab es nun von Freitag bis Sonntag für eine kleine Abordnung von sechs Leuten den Marschbefehl nach Sachsen.

Aufmarschpunkt war Hohenstein. Südöstlich der Stadt, auf der Kuppe des 392 Meter hohen Schanzberges, befindet sich ein Relikt aus den Zeiten der Napoleonischen Befreiungskriege 1813, die Napoleonschanze. „Von 1813 bis 1815 war Sachsen als Verbündeter von Napoleon Hauptkriegsschauplatz in den Befreiungskriegen“, erklärt Cardemalor Thomas Grösch.

„Im Frühjahrfeldzug 1813 drängte Napoleon die Truppen der Preußen und Russen nach der Niederlage bei Großgörschen in Richtung Osten zurück. Auch die Schlachten bei Bischofswerda und Bautzen konnte Napoleon



Gefechtspause: Mitglieder der Landiner Garde waren am Wochenende bei der nachgestellten Schlacht in Hohenstein. Foto: privat

für sich entscheiden, doch war er danach nicht mehr in der Lage.

Am Wochenende stellen historische Truppen aus Deutschland und Tschechien sowie Tiroler Jäger die Einnahme der Napoleonschanze nach. Am Sonntagabend um 19 Uhr griffen die Ostpreussische Infanterie, eine Böhmisches Infanteriebrigade und die Napoleonschanze an.

Auf der Napoleonschanze in Hohenstein sollten etwa 150 Mann mit drei Kanonen die Militärstraße von Königstein nach Stolpen über den Ziegenrücken abdecken sowie den Auf-

und nach schweren Nahkampfgefechten den Rückzug antreten.

„Die königliche Garderegimentarier erlitten bis nach Mitternacht erheblichen Verlusten, den geordneten Rückzug der noch verbliebenen Preussischen und Böhmisches Infanterietruppen“, schildert Thomas Grösch. Nach dem Gefecht gaben sich alle 256 Akteure die die Hand und einhielten von den rund 600 Zuschauern für ihre Darstellung bedankt.

Diese historische Schlacht fand zum ersten Mal statt, unterstützt von vielen Einheimischen. Sie bedachten die 60 Soldaten, die auf „Rekognitionsstour“ gingen und an viele Türen klopfen, mit reichlich Proviant.

Für die Landiner war es ein besonderes Erlebnis, in einem bergigen Gelände zu agieren. „Es war eine schöne Kulisse mit originalen Befestigungen“, sagt Thomas Grösch. Übermachtet wurde im Bivak, in dem eine freundschaftliche Atmosphäre unter allen Teilnehmern herrschte. Für die Gefechtsdauer war übrigens die Fußball-EM (ab 9 Uhr) und Fernsehen gab es schließlich zu Napoleons Zeiten auch nicht.

Zurückgekehrt keimete des Befehlshabers der Artillerie. „Alle mehre Kameraden sind gesund und ohne Verletzung aus einer historischen Darstellung gegangen.“

Mitte Juli geht es für die Landiner wieder los, diesmal zum Gefecht nach Stavenhagen.